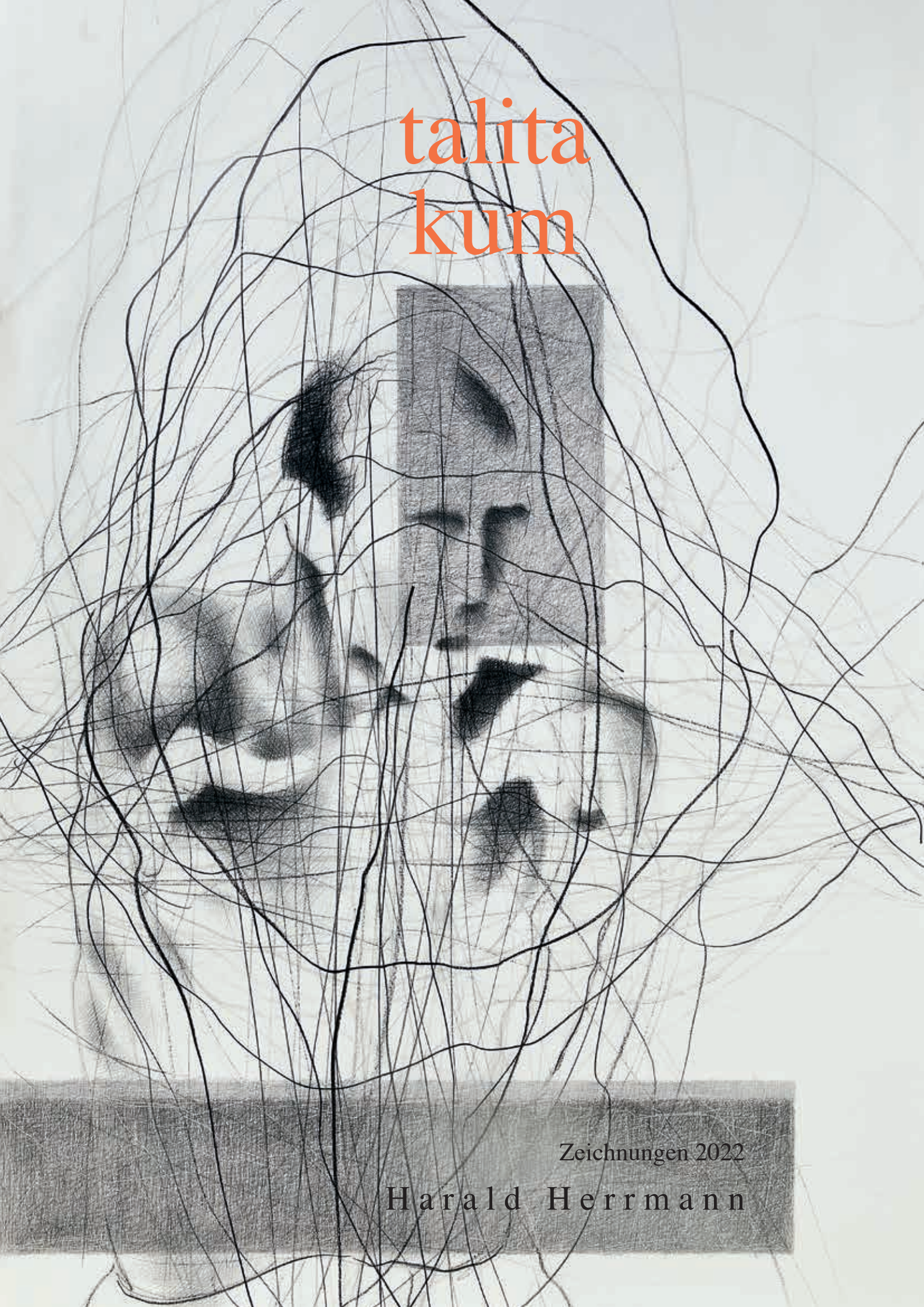


# talita kum

Zeichnungen 2022

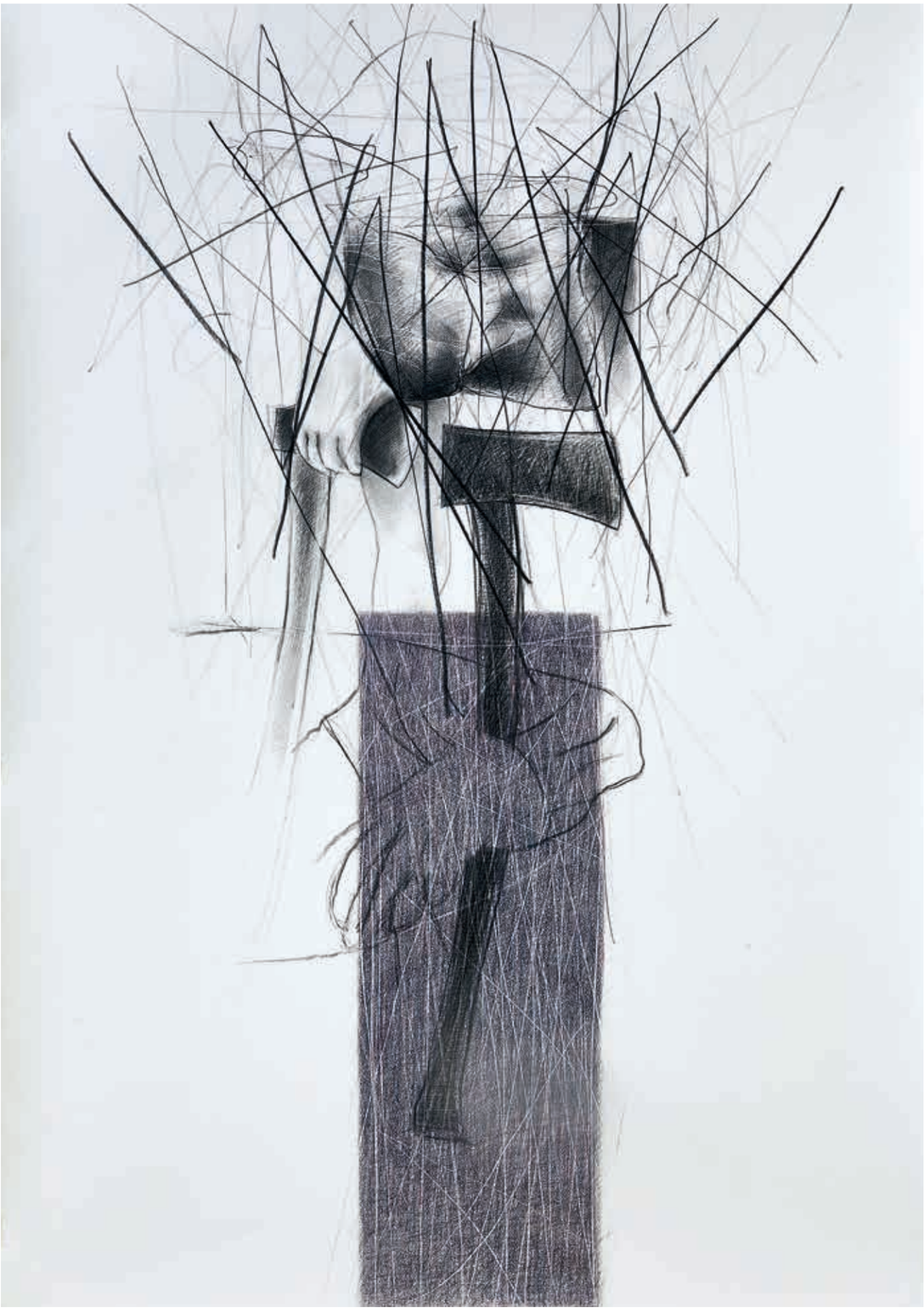
Harald Herrmann

K C B gewidmet

„seid wie reine Seide und scharfer Stahl“

*Sh. Suzuki*

*Der Katalog erscheint zur gleichnamigen Ausstellung* talita kum *in der Galerie Stapflehus, Weil am Rhein, 14. 10. - 20. 11. 2022*

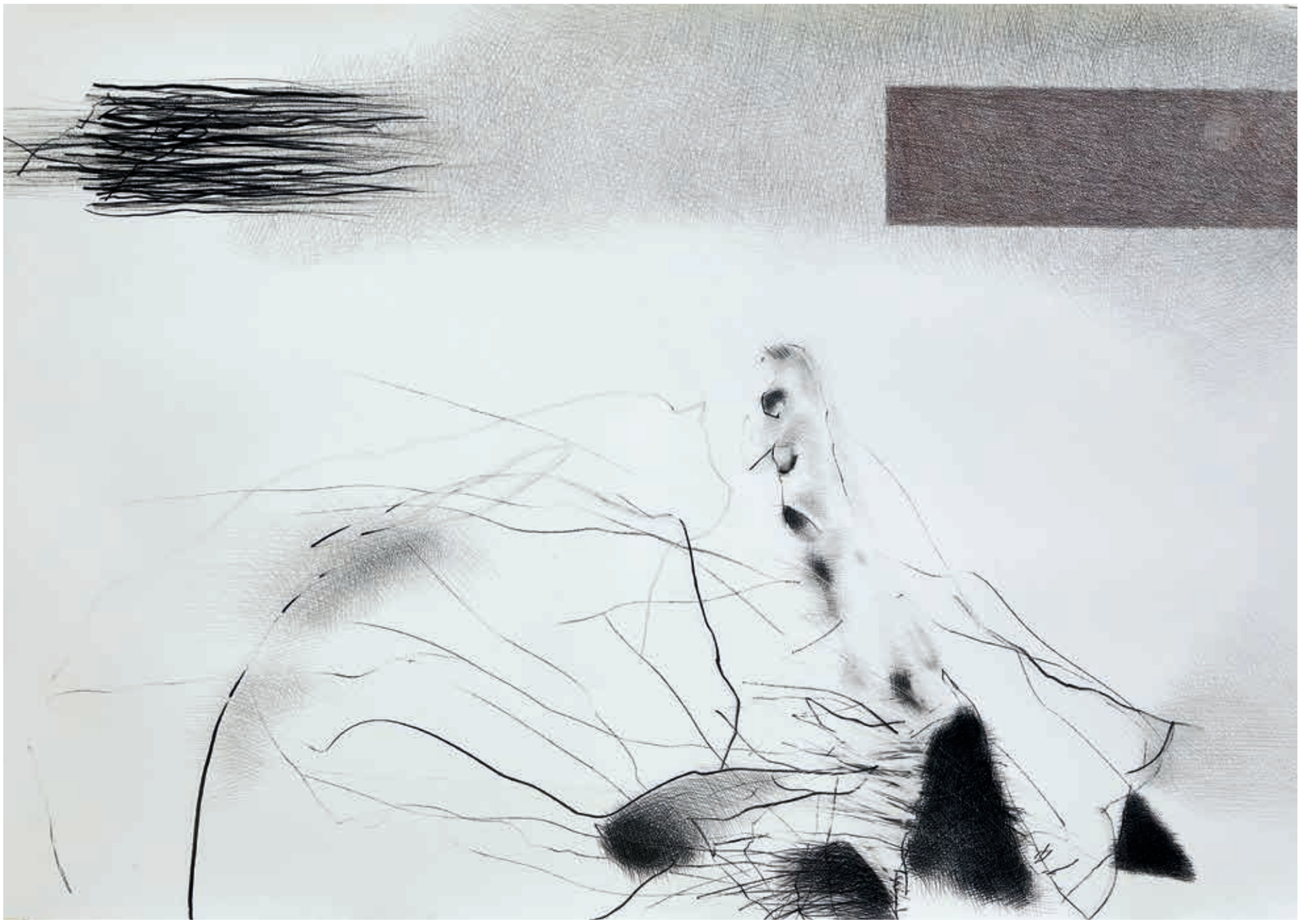


„Wer sich der eigenen verschütteten Vergangenheit zu nähern trachtet, muss sich verhalten wie ein Mann, der gräbt. Vor allem darf er sich nicht scheuen, immer wieder auf einen und denselben  Sachverhalt zurückzukommen – ihn auszustreuen, wie man Erde ausstreut, ihn umzuwühlen, wie man Erdreich umwühlt. Denn ‚Sachverhalte‘ sind nicht mehr als Schichten, die erst der sorgsamsten Durchforschung das ausliefern, um dessentwillen sich die Grabung lohnt. Die Bilder nämlich, welche, losgebrochen aus allen früheren Zusammenhängen, als Kostbarkeiten in den nüchternen Gemächern unserer späten Einsicht – wie Torsi in der Galerie des Sammlers – stehen. Und gewiss ist nützlich, bei Grabungen nach Plänen vorzugehen. Doch ebenso ist unerlässlich der behutsame, tastende Spatenstich in´s dunkle Erdreich. (…) Im strengsten Sinne episch und rhapsodisch muß daher wirkliche Erinnerung ein Bild zugleich von dem, der sich erinnert geben, wie ein guter archäologischer Bericht nicht nur die Schichten angeben muß, aus denen seine Fundobjekte stammen, sondern jene andern vor allem, welche vorher zu durchstoßen waren.“

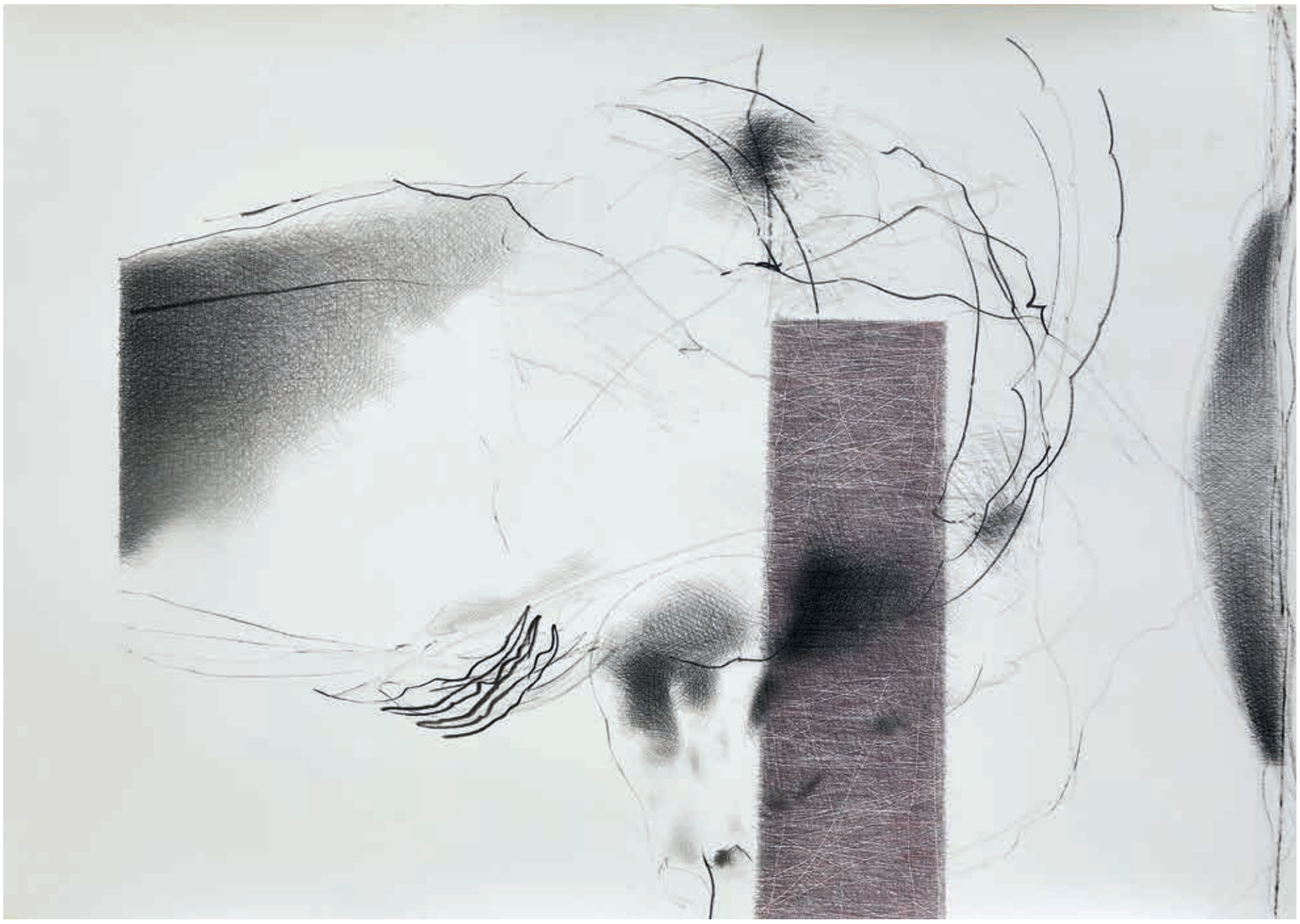
*Walter Benjamin/Ausgraben und Erinnern* [1]



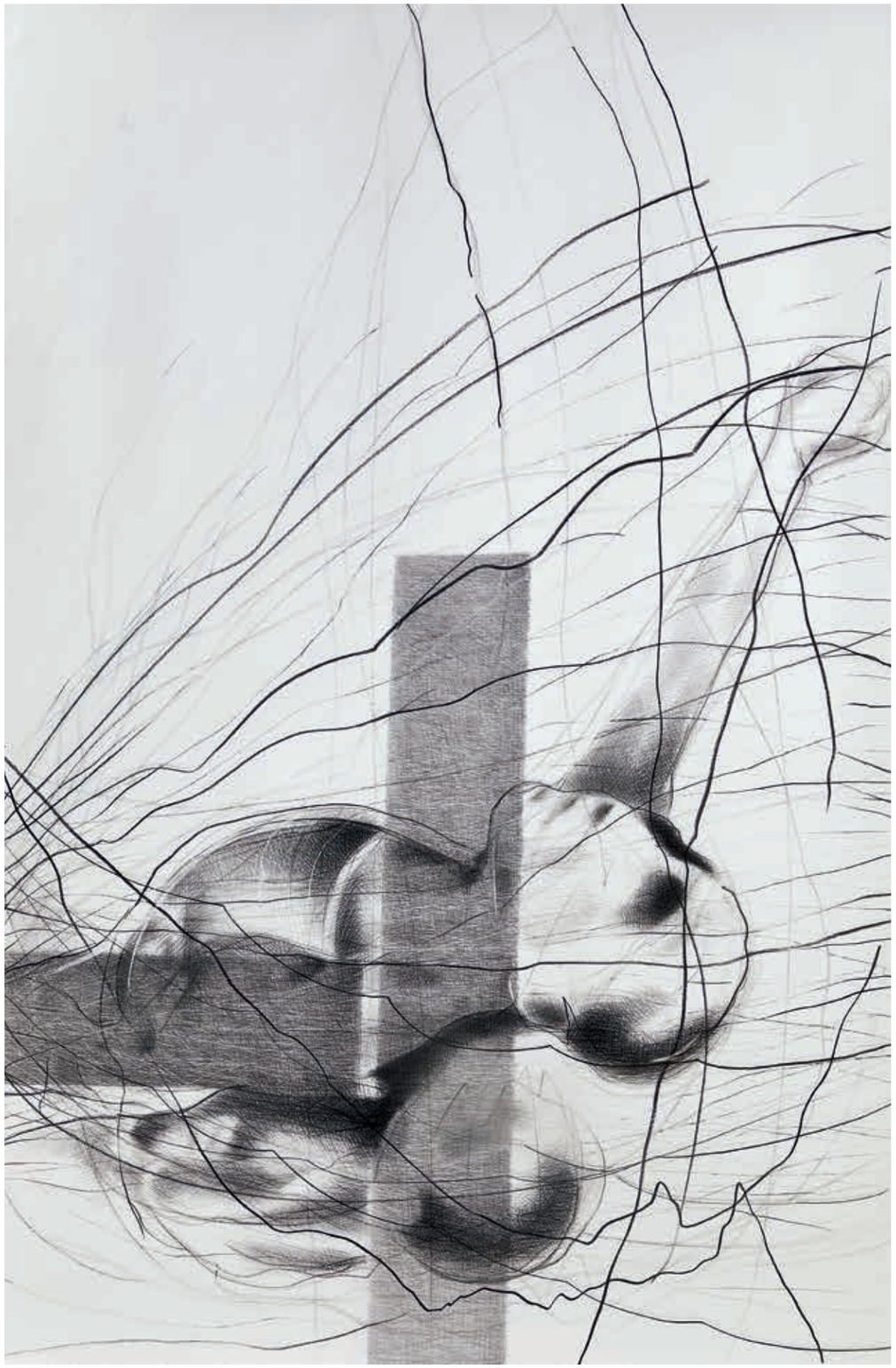
# Spuren

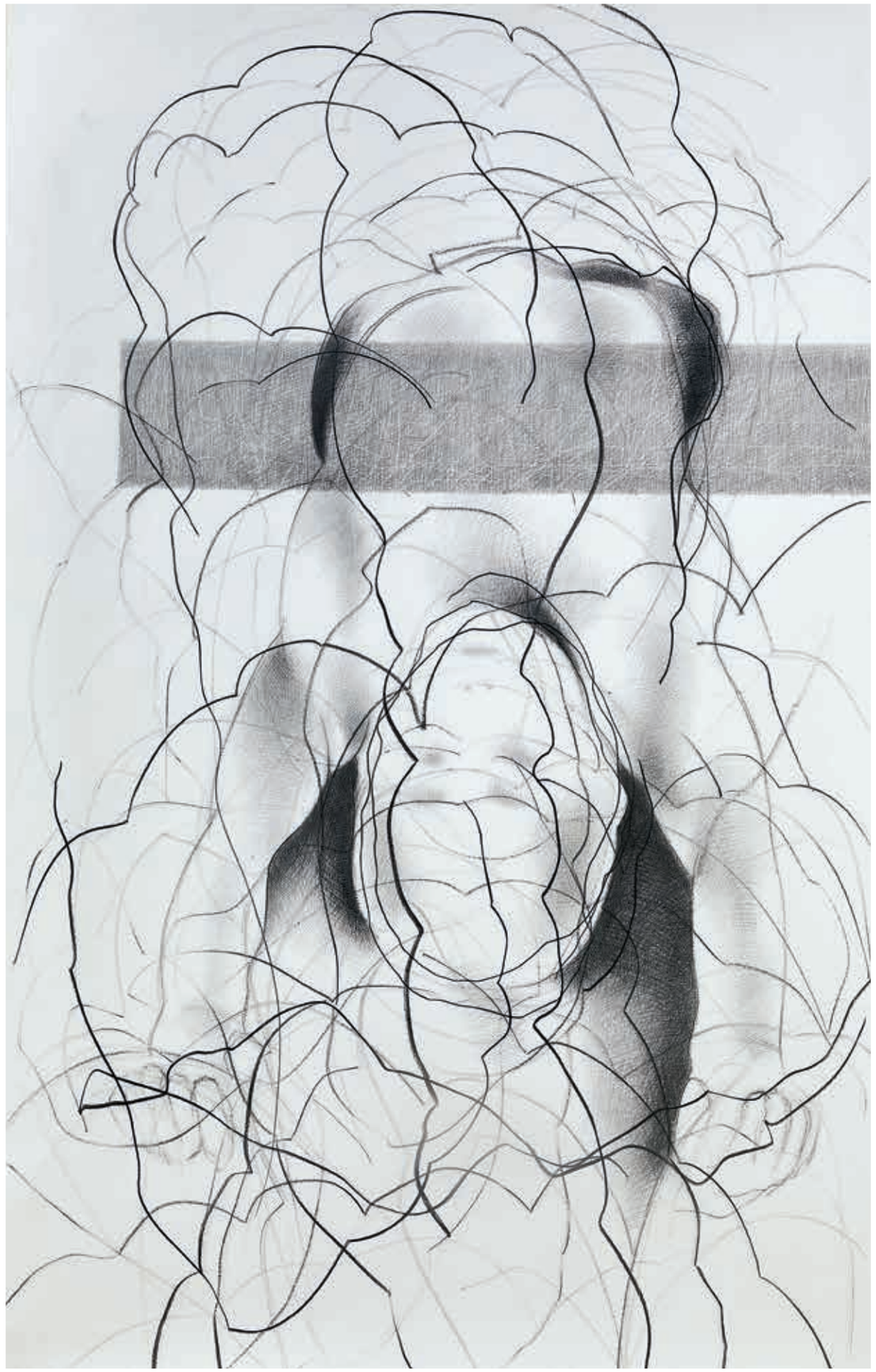


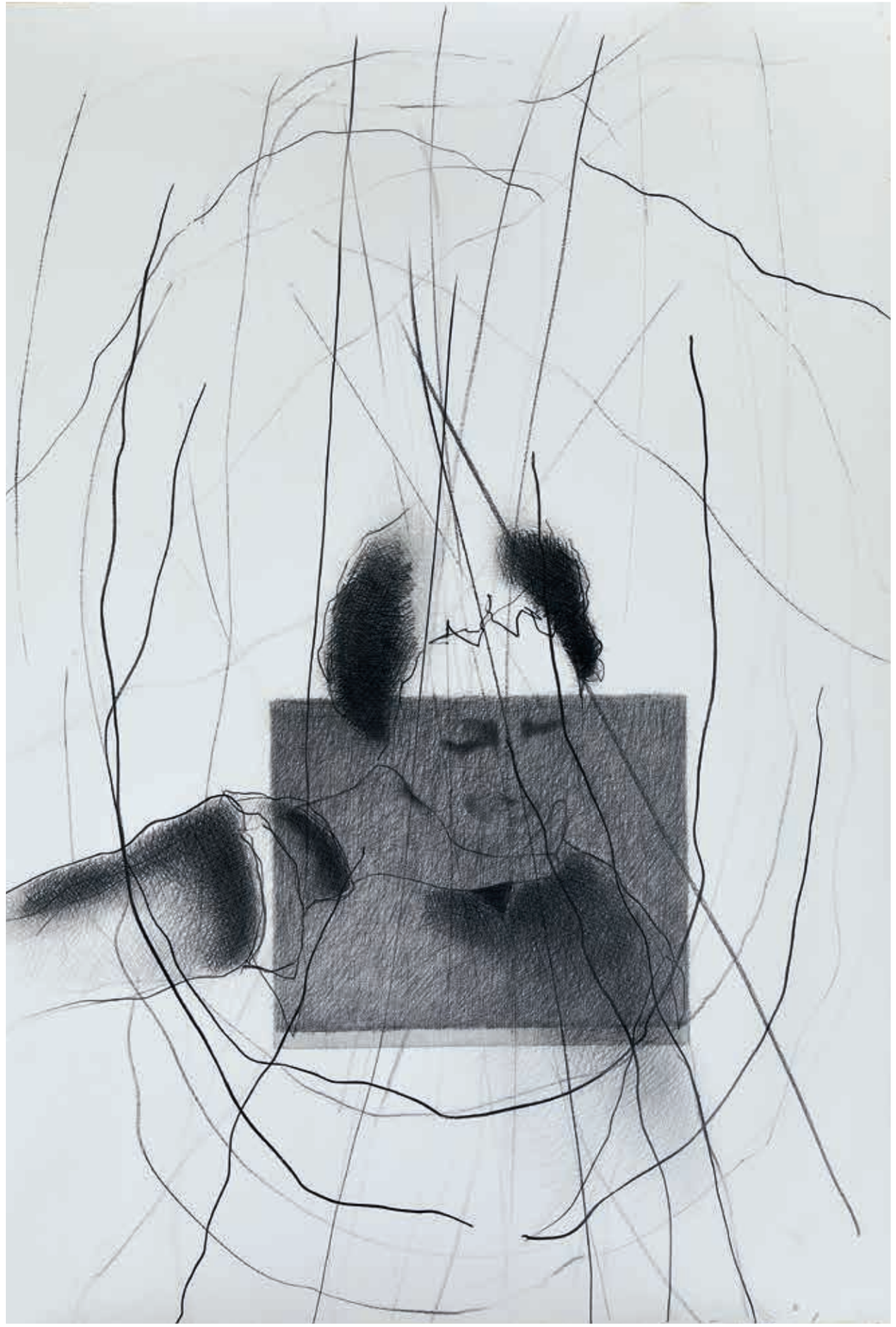




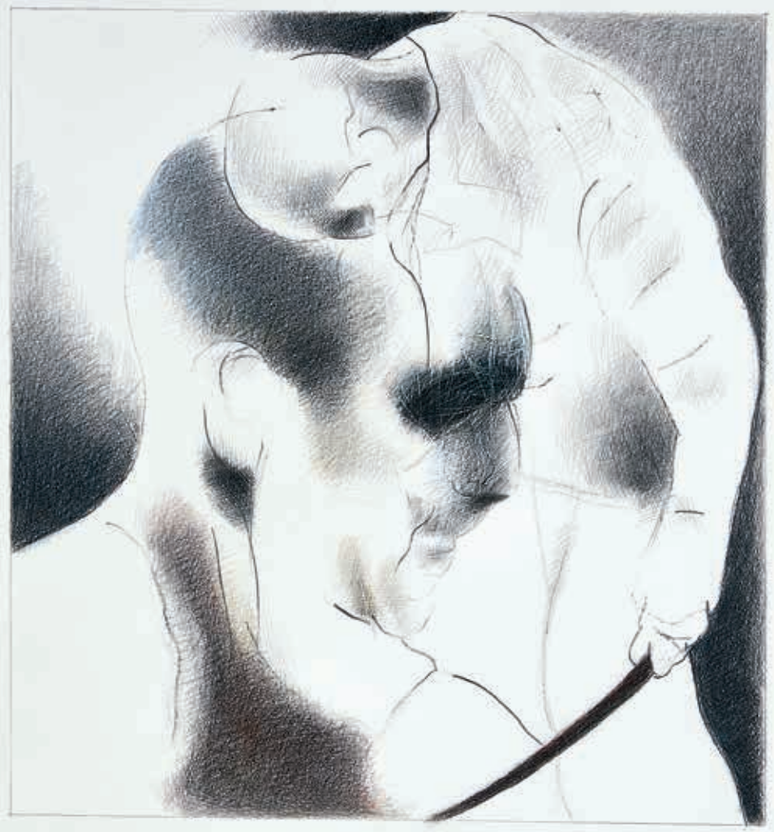
# Gewirr

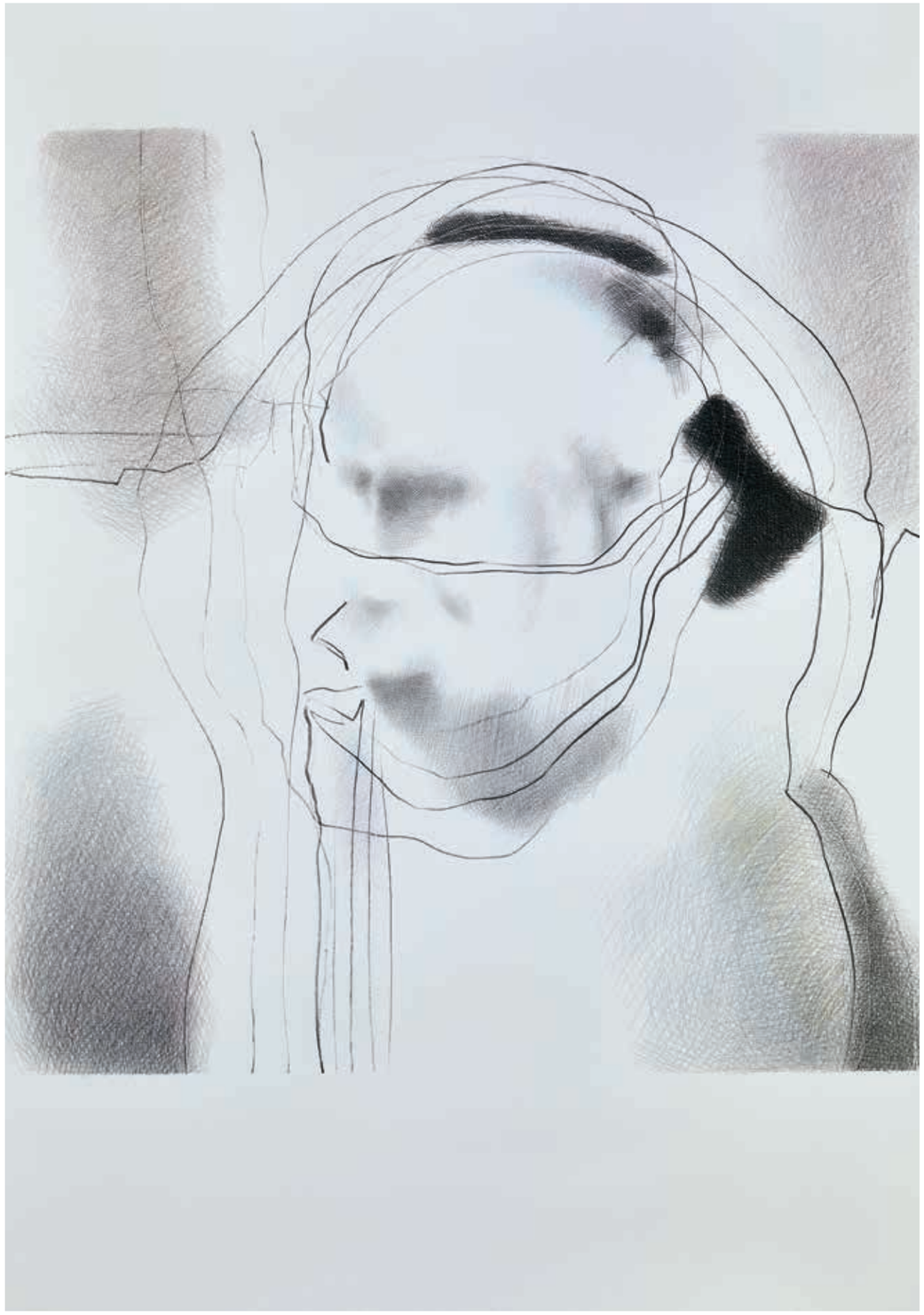






# Zeichen





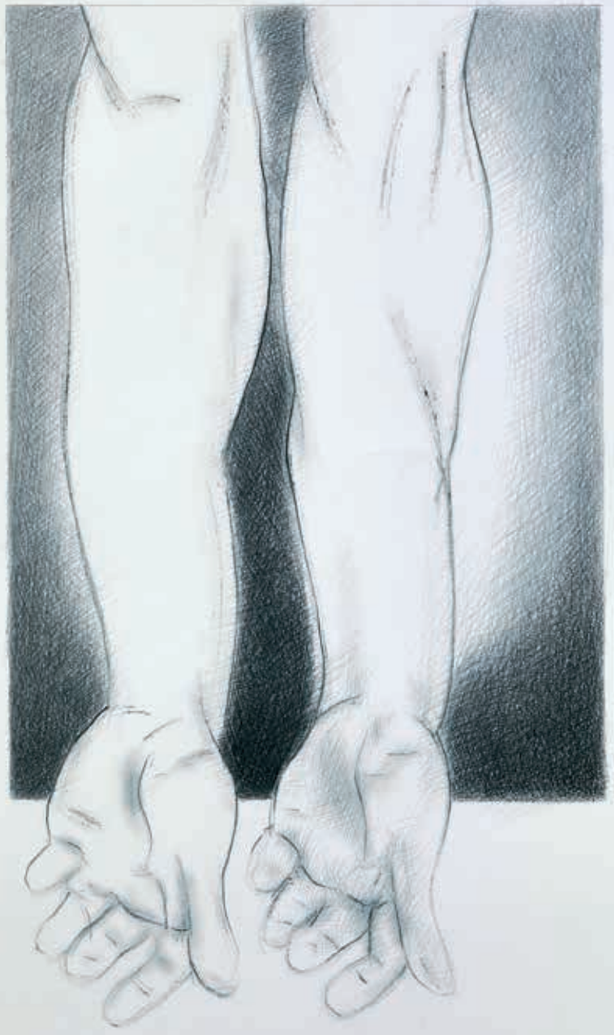
„ Eine Bleibe, wo Körper immerzu suchen, jeder seinen Verwaiser. Groß genug für vergebliche Suche. Eng genug, damit jede Flucht unmöglich. (…) Alle erstarren dann. Ihr Bleiben geht vielleicht zu Ende. Nach einigen Sekunden geht alles wieder los. Auswirkungen dieses Lichts auf das suchende Auge. Auswirkungen auf das nicht mehr suchende Auge, das zu Boden starrt oder hinaufblickt zur fernen Decke oben, wo niemand sein kann.“

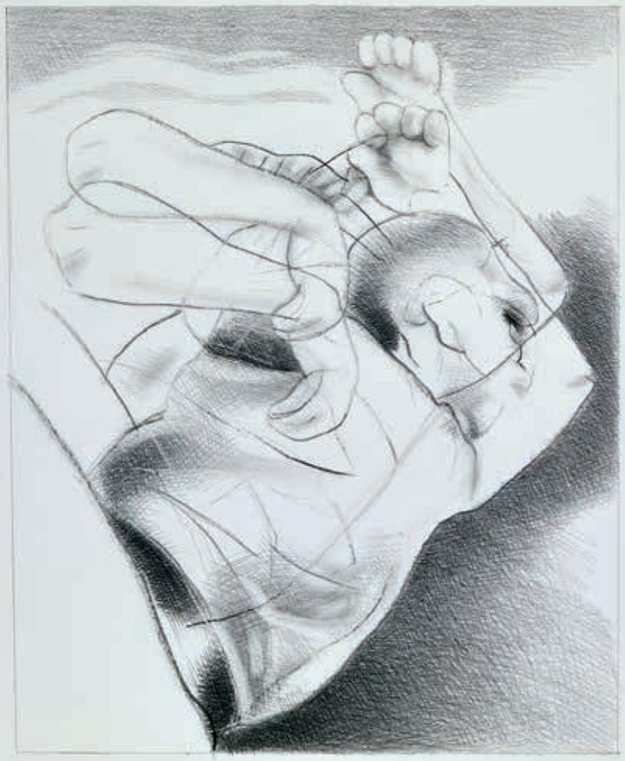
*Samuel Beckett/Der Verwaiser* [2]

„…
es sind Worte/Bilder, es gibt nichts anderes, man muss weitermachen, das ist alles, was ich weiß, sie werden aufhören, ich kenne das, ich fühle, dass sie mich loslassen, es wird das Schweigen sein, eine kurze Weile, eine ganze Weile, oder es wird meines sein, das währt, das nicht gewährt hat, das immer noch währt, es wird ich sein, man muß weitermachen, ich werde also weitermachen, man muß Worte sagen/Bilder malen, solange es welche gibt, man muß sie sagen/malen, bis sie mich finden, bis sie mir sagen/mich malen, seltsame Mühe, seltsame Sünde, man muß weitermachen, es ist vielleicht schon geschehen, sie haben es mir vielleicht schon gesagt/haben mich vielleicht schon gemalt, sie haben mich vielleicht bis an die Schwelle meiner Geschichte getragen, vor die Tür, die sich zu meiner Geschichte öffnet, es würde mich wundern, wenn sie sich öffnete, es wird ich sein, es wird das Schweigen sein, da wo ich bin, ich weiß nicht, ich werde es nie wissen, im Schweigen weiß man nicht, man muss weitermachen, ich werde weitermachen“.

*Samuel Beckett/Der Namenlose (in der Lesart von Georges Didi-Huberman)* [3]

# Lippen

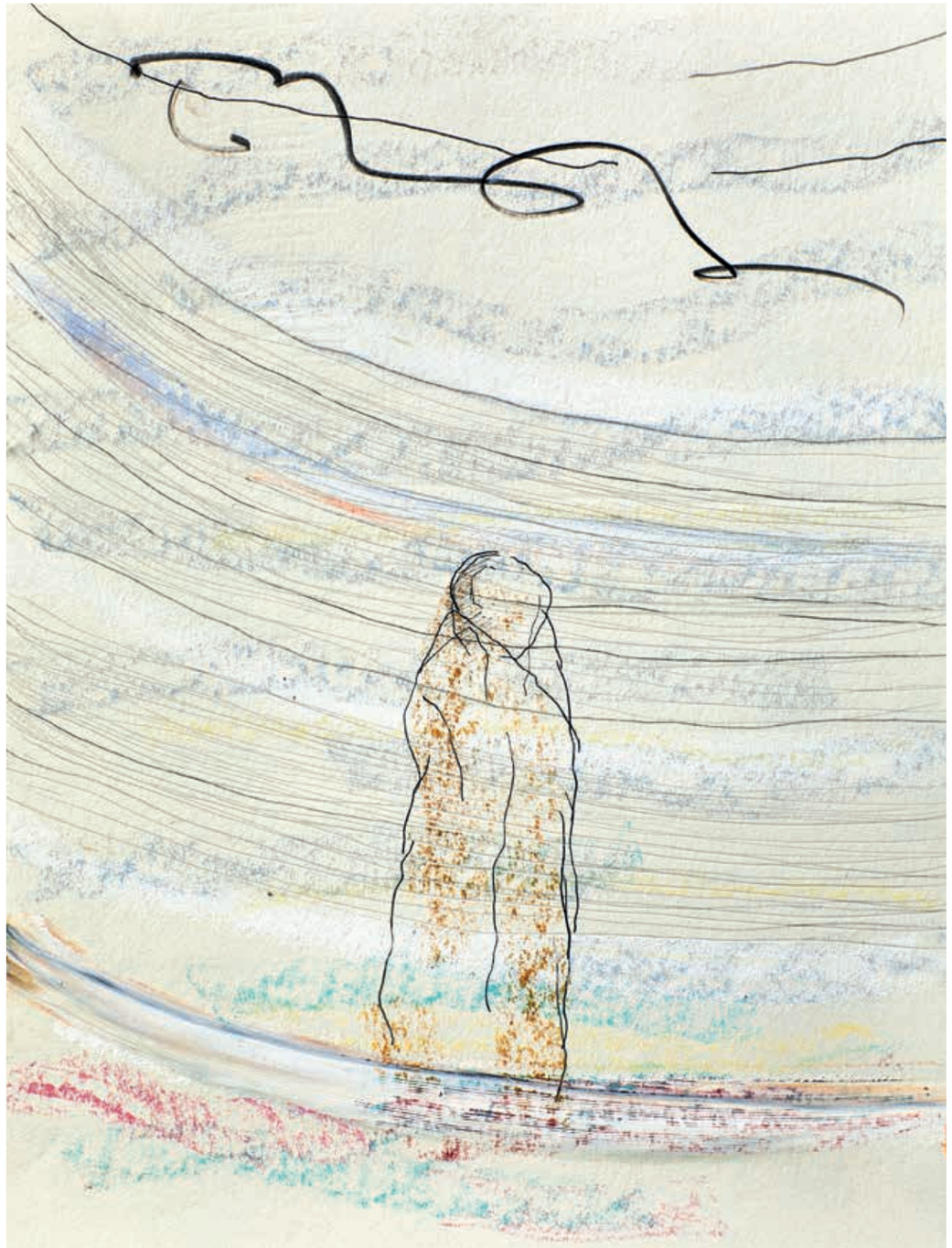




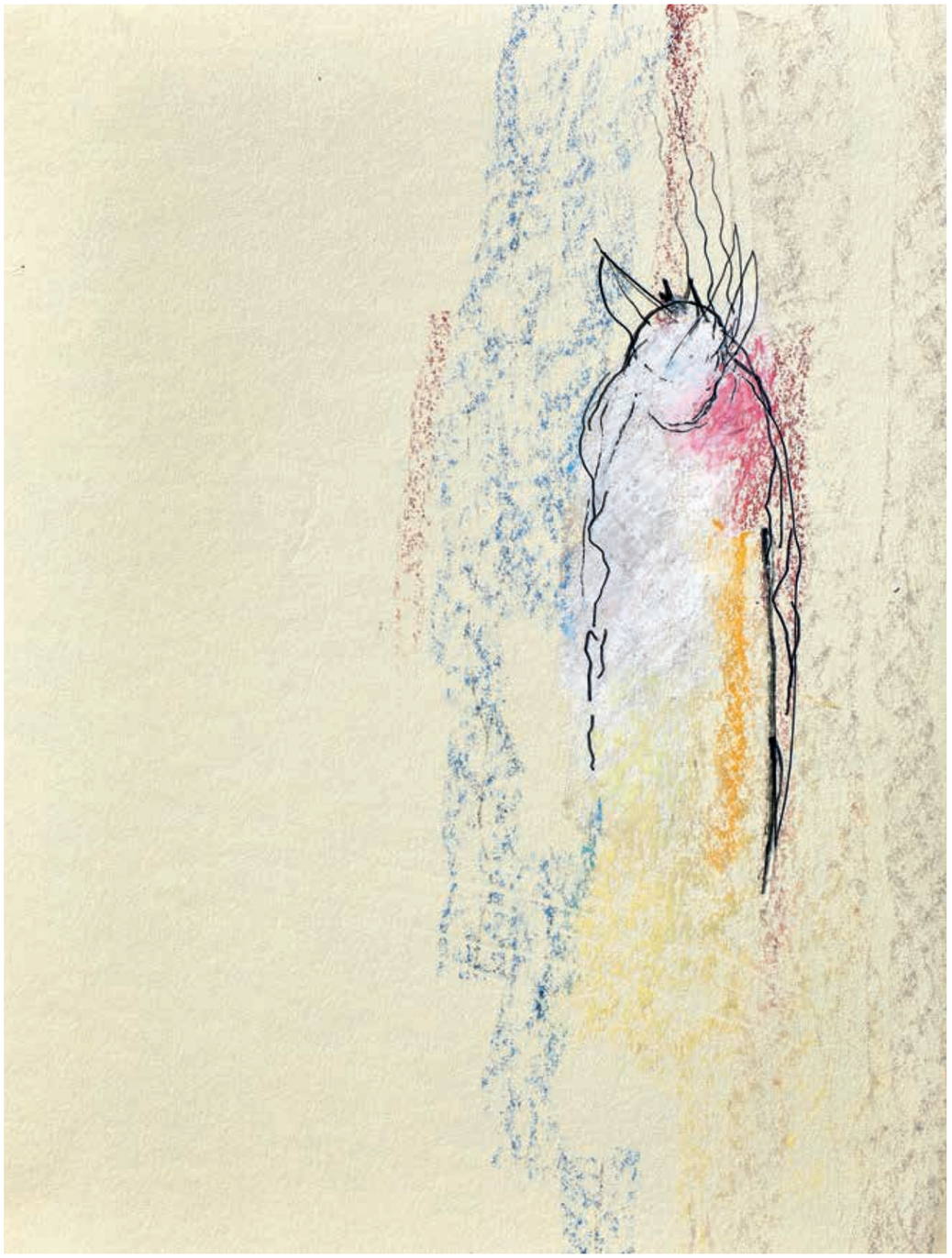
# Lid

„... daß alle Wahrheit eben das ist, was sich nicht sagen kann. Es ist das, was sich sagen kann nur unter der Bedingung, sie nicht bis zum Äußersten zu treiben, nur dies zu tun, sie halb-zu sagen“.

*J. Lacan* [4]







„…die Politik steckt in der Form, sonst wozu die Anstrengung der Kunst….“

*Heiner Müller*[5]

*Foto: V. Cucuiu*

## Vita

Harald Herrmann, 1954 in Wolfach, Schwarzwald geboren.
Seit 43 Jahren Ausstellungen im In- und Ausland.
Lebt und arbeitet in Freiburg im Breisgau.
www.harald-herrmann.de

Wir zeichnen nicht nur, um etwas Beobachtetes für andere sichtbar zu machen, sondern auch, um etwas Unsichtbares an seinen ungewissen Bestimmungsort zu begleiten.

(John Berger)

## Literatur

[1]Walter Benjamin, „Ausgraben und Erinnern“ (um 1932), in: Benjamin, Gesammelte Schriften, hrsg. von Rolf Thiedemann und Hermann Schweppenhäuser unter Mitwirkung von Theodor W. Adorno und Gershom Scholem, Bd. IV, 1, hrsg. von Tillman Rexroth, Frankfurt am Main 1972, S. 400f.

[2]Samuel Beckett, „Der Verwaiser“. Aus dem Französischen von Elmar Tophoven, in; Sämtliche Werke, Bd. 4, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1976, S. 213.

[3]Samuel Beckett, Der Namenlose (in der Lesart von Georges Didi-Huberman). Aus: Wo Es war, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln, 2018, Seite 23f

[4]J. Lacan, Das Seminar, Buch XX (1972-1973), hg. v. N. Haas u. H.-J. Metzger, Weinheim-Berlin 1991, S. 99

[5]Heiner Müller, Fritz Marquardt „Wahrhaftigkeit und Zorn“, Verlag Theater der Zeit, herausgegeben von Michael Lages und Wolfgang Behrens, Berlin 2008, Seite 174

## Konzeption und Gestaltung
Christian Simon | Harald Herrmann

## Fotos
Roland Krieg, Waldkirch, roland@krieg-fotodesign.de

## Druck
simondruck, Freiburg, Auflage: 500

## Verlag
Rombach Verlag Freiburg, ISBN: 978-3-7930-9986-4